

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Lahrer hinkende Bote oder Historisches Lesebuch für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, 1812

Rache eines Löwen

urn:nbn:de:bsz:31-69281

September hat 30 Tage.

Die ersten Tage des Herbstmonats sind angenehm, doch dürfte es zuweilen Nebel haben.

Neumond den 1ten macht eine unsichtbare Sonnenfinsternis und Regenwetter.



Erst Viertel den 14. zeuget kühle Witterung.

Vollmond den 21. dürfte die Luft trüb machen.

Letzt Viertel den 27. läßt liebliche Witterung hoffen.

Werk, gegen welches der Kaiser selbst eine so ausgezeichnete Achtung an den Tag legte.

Derselbe Kaiser traf bald darauf die nützliche Verfügung, die noch fortdauert, daß nämlich alle Statthalter in allen Provinzen sich jährlich genau nach den fleißigsten Landleuten in ihrer Provinz erkundigen müssen, und diejenigen, welche sich besonders auszeichnen, werden bei jeder Gelegenheit hervorgezogen und belohnt.

In keinem Lande der Welt blüht daher der Landbau so, als in China. Dies ist aber auch in einem so volkreichen Lande unungänglich nöthig. Denn auch die kultivirtesten und angebauteften Länder von Europa halten, in Hinsicht auf Volksmenge und Wienszenzahl, keine Vergleichung mit China aus. Man trifft daher dort nicht leicht eine Hand breit Land, welches unbenutzt bliebe, und diejenigen, welche Felder und Saaten beschädigen, werden mit harten Strafen belegt. Es wagt es daher nicht leicht ein Muthwilliger, durch die Saaten zu laufen oder sie frevelhaft zu zerretzen.

Wächte dieses Verhalten Manchem unter unsern leichtsinnigen Landsleuten zum Muster dienen!

schuß angelegt. Am andern Morgen fand er die Flinte losgebrannt, und schloß aus dem vielen Blute, daß der Löwe getroffen worden sey. Indem er der blutigen Spur folgte, näherte er sich unvorsichtig einem Gebüsch, aus welchem der Löwe plötzlich hervordrängte, und mit einem Schläge seiner Tazze den Hottentotten zu Boden stredte. Das königliche Thier stand über dem Hottentotten mit großer Fassung, und als wüßte es, daß es seinen Feind in der Gewalt habe, schien es seine Rache in langsamen Zügen genießen zu wollen. Der Löwe fuhr lange Zeit fort, sich an den Martern seines Feindes zu belustigen, indem er mit ihm, wie die Katze mit der Maus, spielte, ohne geneigt zu seyn, ihn aufzufressen. Der Herr, welcher von ungefähr auch die blutige Spur entdeckt hatte, sah den Hottentotten in der unglücklichen Lage. Er legte besonnen und mit Geistesgegenwart sein Gewehr an, und stürzte glücklich den Löwen auf den zerfleischten Hottentotten todt nieder.

Wer weiß, wozu es gut ist.

Ein frommer Geistlicher in Frankreich, dessen Namen und Wohnort ich nicht fand, tröstete sich in allen ihn häufig treffenden Unfällen mit dem Wahlsprüche: „Wer weiß, wozu es gut ist!“ — ein Spruchlein, das ihm so lieb geworden war, daß er es häufig, obwohl oft belächelt, in seinen Reden einflößt. Als der gute Mann einmal bei Nacht zu einem Sterbenden geholt ward, stürzt er

Rache eines Löwen.

Ein Hottentotte im Innern Afrika's hatte die frische Fährte eines Löwen entdeckt, welche nach dem Kraal (Derse) führte, wo seines Herren Schafe des Nachts eingesperrt waren. Um diesen nächtlichen Räuber zu fangen, hatte er auf dem Wege einen Selbst-

Handwritten marginal notes on the left side of the page, including dates and names, partially obscured by the binding.